

1. Korinther 12, 1-11

(Pfingssonntag 2024 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

„O komm, du GEist der Wahrheit, und kehre bei uns ein; Verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.“ Singend baten wir soeben um etwas ganz Wesentliches, um Licht und Klarheit in der Wahrheit des Wortes GOTTes. Zurecht, denn dieses Wort ist des HEiligen GEistes Werk, das uns den Weg des Heils im auferstandenen HErrn JESus CHristus offenbart. Dieser Heilsweg ist nicht zum Bestaunen, sondern zum Betreten da. Er will begangen sein. Und das tun alle, die an CHristus glauben. Dank des Glaubens befinden sie sich auf dem Weg des Heils.

Doch wie gehen wir einzeln und als Gemeinde auf diesem Weg? Gehen wir passiv, desinteressiert, vielleicht auch nur routiniert? Oder gehen wir mit dem vollen Einsatz unsers Herzblutes, mit Überzeugung und Freude, mit dem Glauben, dem Herz und Mund zum Gotteslob übergehen, sagt doch der HErr: „*Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über*“ (Matth. 12, 34)? - Dem Apostel Paulus war es ein Herzensanliegen, die Glieder der jungen Christengemeinde der Hafenstadt Korinth dazu zu bringen, den Weg des Heils „aufgeklärt“ zu begehen. Sie sollen, „*nicht in Unwissenheit*“ ihr Christen- und Gemeindegemeinschaften fristen. Gewiß, sie kennen bereits den Retter JESus CHristus, aber für das gelebte Leben innerhalb der Kirche ist noch zusätzliche Aufklärung nötig, beispielsweise darüber, dass der HEilige GEist sie unterschiedlich begabt hat. Sie sollen erkennen, dass GOTT sie mit manigfaltigen Gaben zubereitet hat, damit sie diese Gaben in den Dienst GOTTes und der Gemeinde GOTTes stellen, zu GOTTes Lob und zur Freude der Gemeinde. Die breite Verschiedenheit der Gaben machte die Gemeinde zu Korinth, trotz vieler dortiger Probleme, reich. Und das macht diese Verschiedenheit mit jeder christlichen Gemeinde. Sie bereichert sie. Dank des HEiligen GEistes.

Es wäre ja wahrlich eintönig, wenn wir im Reich GOTTes allesamt exakt dieselben Gaben hätten; wenn wir allesamt exakte Kopien voneinander wären, wenn wir soz. alle auf *ein* und dasselbe Urmodell geklont wären. Alle wären wir dann exakte Nachbildungen, ja regelrechte Reproduktionen, Faksimiles eines weit zurückliegenden Urmodells. Das wäre unheimlich, weil es dann nichts mehr gäbe, was uns voneinander auszeichnet. Nichts würde uns unterscheiden. Alle Stärken und Schwächen würden wir genau teilen. Wir könnten uns weder ergänzen noch uns gegenseitig vervollständigen.

So will GOtt die Gemeinschaft der Gläubigen nicht haben. Die Gemeinschaft der Gläubigen besteht nicht in der genetischen Vervielfältigung eines Urwesens. Sie besteht vielmehr in der geistlichen Einheit von extrem unterschiedlichen Menschen, die zusammen über die ganze Welt bekennen, dass JESus CHristus der HErr ist. Doch die Unterschiedlichkeit unter den Christgläubigen bleibt.

Bereits im 1. Jahrhundert stach diese Verschiedenheit regelrecht ins Auge. Da waren Juden und Nichtjuden, Menschen aus verschiedenen Völkern und Nationen, aus verschiedenen Sprachen und Hautfarben. Da waren Asiaten, Europäer und Afrikaner. Da waren Reiche und Arme, Intellektuelle und Arbeiter. Da waren Gehende und Lahme, Sehende und Blinde, Gesunde und Kranke. Da waren einfache Fischer aus Galiläa und Gelehrte wie der Arzt Lukas oder der Theologe Paulus, da waren einfache Frauen wie Maria und Tabea oder Männer wie der Unteroffizier von Kapernaum, der Gefängniswärter von Philippi oder der Reiche Joseph von Arimathäa. So sah sie aus, die Gemeinde JESu, im 1. Jahrhundert. Und so sieht sie heute immer noch aus: Menschen aller Völker und Sprachen verneigen sich vor dem HErrn JESus.

Trotz aller natürlichen Unterschiedlichkeit gibt es aber doch etwas, das uns weltweit *von Natur* gleich sein lässt. *“Wir sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den wir bei GOtt haben sollten.”* (Röm. 3, 23) In der Sünde sind wir alle gleich. Da sind wir von Natur und Geburt eins. Als Sünder wurden wir geboren. Darum sind wir auch alle gemeinsam sterblich, denn *„der Sünde Sold ist der Tod“* (Röm. 6, 23), und zwar nicht nur der zeitliche, sondern auch der ewige Tod, denn CHristus spricht: *„Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden.“* (Mk. 16, 16) GOtt sei Dank, erbarmte sich der himmlische VAter unserer sündig-sterblichen Lage. ER hat uns Seinen SOhn gesandt, damit dieser alle unsere Sünden auf Sich nehme, unsere Schuld durch Leiden und Sterben bezahle und die verdammende Stärke der Sünde entmachte. Da ist kein Schuldbrief mehr, der auf uns lastet. *„ER hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.“* (Kol. 2, 14) Der Strick des verdammenden göttlichen Gesetzes ist entzwei und wir sind frei. Das haben wir dem Erlöser JESus CHristus zu verdanken.

Und wiederum haben wir es GOtt zu verdanken, dass Er uns nicht nur den Erlöser gesandt hat, sondern auch den Tröster, den HEiligen GEist, der durch die Kraft Seines Wortes in unseren von Natur geistlich skeptischen Herzen Vertrauen erweckt. Durch die Verkündigung des Evangeliums, wozu auch das Bad der Wiedergeburt gehört, hat uns der

HEilige GEist zu einem neuen geistlichen Leben, dem Glaubensleben, wiedergeboren. Dieser Glaube lässt uns zur Ehre GOTTes des VATERs bekennen, dass JESUS der HERR ist. (Vgl. Phil. 2, 11) Ohne den HEiligen GEist und des HEiligen GEistes Wort der H. Schrift können weder JESUS als unsern HERRN erkennen, noch Ihn als unsern HERRN bekennen. In unserm Text schreibt der Apostel: *„Niemand kann JESUS den HERRN nennen außer durch den HEiligen GEist.“* (V. 3) Aber dank des von dem HEiligen GEist gewirkten Glaubens bekennen wir JESUS CHRISTUS als den HERRN und sagen mit Thomas: *„Mein HERR und mein GOTT!“* (Joh. 20, 28) und mit Petrus: *„DU bist der HEilige GOTTes.“* (Joh. 6, 69) Dieser Glaube hat zur Folge, dass wir das ewige Leben haben, denn *„Wer da glaubet und getrauft wird, der wird selig werden.“* (Mk. 16, 16)

Und doch bleiben wir trotz des Glaubens Sünder. Darum, weil wir uns in unserer Unvollkommenheit vor GOTT schuldig machen und unter dem uns anklagenden Gewissen leiden, tröstet uns der HEilige GEist, indem ER uns in Seinem Wort unermüdlich auf die Erlösung in JESUS CHRISTUS hinweist. CHRISTUS spricht: *„Der Tröster, der HEilige GEist, den Mein VATER senden wird in Meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was Ich euch gesagt habe. (...) Wenn aber der Tröster kommen wird, den Ich euch senden werde vom VATER, der GEist der Wahrheit, der vom VATER ausgeht, der wird Zeugnis geben von Mir.“* (Joh. 14, 26; 15, 26) Der HEilige GEist benutzt die Frohe Botschaft vom HEiland JESUS CHRISTUS als Arznei, mit der ER unsere Seelenwunden heilt. Durch das Evangelium lenkt ER unsere Aufmerksamkeit von uns und unserer Unvollkommenheit weg auf JESUS CHRISTUS und Seine vollkommene Gerechtigkeit. ER ist unser Anwalt. *„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem VATER, JESUS CHRISTUS, der gerecht ist. Und Er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“* (1. Joh. 2, 1)

Also: Wohl ist die Sünde noch da, doch hat sie ihre verderbliche Kraft verloren. Wohl beschwert uns die Sünde noch, aber wenn wir es nicht ausdrücklich zulassen, kann die Sünde uns nicht mehr beherrschen und uns auch nicht erfolgreich anklagen. Denn CHRISTUS hat ihr die vernichtende Kraft genommen und der HEilige GEist offenbart uns diese befreiende Botschaft in Seinem Wort, das uns mit neuen Kräften im Glauben beflügelt. Gelöst von aller bedrückenden Schuld befähigt uns der HEilige GEist als Gemeinde zusammenzuleben und im Gottesdienst GOTT zusammen zu loben und zu preisen.

Und obendrauf segnet Er uns auch noch mit Gaben. In unserm Text zählt Paulus verschie-

dene Gottesgaben auf. Der Glaube ist *eine* dieser Gaben. Der Glaube ist sogar die höchste Geistesgabe überhaupt, denn der Glaube macht uns zu Gotteskindern und vermittelt uns das ewige Leben. – Nun ordnet der HEilige GEist dem Glauben noch andere Gaben hinzu. Wir lesen in unserm Text: *“Es sind verschiedene Gaben; aber es ist nur ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein HErr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein GOtt, der da wirkt alles in allen.”* (V. 4-6). Wir sehen: In Seiner liebevollen Fürsorge segnet der HErr die Gemeinde mit unterschiedlichen Gaben, wie etwa die der Fertigkeit anderen zu dienen oder der Geschicklichkeit das Wort GOTTes den Kindern zu lehren. Desweiteren bereichert der HErr die Kirche mit verschiedenen Ämtern. Paulus zählt diese in unserem Predigttextkapitel auf. Er schreibt: *„GOtt hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede.“* (V. 28) Mit den „Aposteln“ sind die 12 namentlich aufgezählten Apostel JESu CHristi plus der später von JESus berufene Paulus gemeint. Mit „Propheten“ sind hier von GOtt begnadete Verkünder des Wortes GOTTes gemeint. Die Gabe der Prophetie bedeutet nicht in erster Linie die Gabe der Vorhersage dessen, was sich in Zukunft ereignen wird, sondern die Gabe der Lehre des Wortes GOTTes. Der Prophet ist zunächst ein Lehrer, einer der im Namen und Auftrag GOTTes öffentlich lehrt. Die prophetische Gabe ist in dem Neuen Testament denen übertragen, die nach ihrer Schulung durch die Ordination von GOtt in das Lehramt hineingestellt wurden. Im Mittelpunkt der neutestamentlichen Prophetie steht immer JESus CHristus, Seine Lehre, Sein Leben, Sein Tod und Seine Auferstehung.

„Einem andern [wird vom GEist] die Gabe [gegeben], gesund zu machen.“ (V. 9) Hier spricht Paulus von der Gabe der medizinischen Heilung. Die Gabe der mit Fingerspitzengefühl durchgeführten körperlichen Untersuchung war in der Antike äußerst wertvoll, da man damals einen Körper nicht durchleuchten konnte. Auf diesem Gebiet mehr oder minder begabt zu sein, konnte für den Ausgang einer Krankheit entscheidend sein. Entscheidend konnte auch die Begabung in der Herrichtung von wirksamer Arznei sein, zumal diese damals nicht annähernd die Wirkung heutiger Medikamente hatte. Auch solche Gaben, Geistesgaben, gab und gibt es in der Kirche.

Sodann wird noch die Gabe der Zungenrede genannt. Die Schwärmer meinen, dass die Zungenrede ein unverständliches Gelalle sei, was aber falsch ist. „Zunge“ auf Griechisch bedeutet, wie auch auf Latein und Französisch, sowohl Zunge als auch Sprache. Die Zungenrede meint das Reden in fremden, nichtgelernten Zungen, also Sprachen bzw. Fremdsprachen. Als zu Pfingsten die Apostel das Wort GOTTes in vielen verschiedenen

Sprachen verkündigten, da sprachen sie in Zungen, also in Fremdsprachen. Darum auch die Verwunderung der Zuhörer: *“Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen taten GOttes reden.”* (A.G. 2) GOtt hat in der Anfangszeit der neutestamentlichen Kirche diese Gabe, in nicht gelernten Fremdsprachen das Evangelium zu bezeugen, der Kirche gegeben, damit das Evangelium um so schneller in die weite Welt hineingetragen werden konnte. Paulus betont indessen in unserm Predigttextkapitel, dass die Gabe der Fremdsprachenrede einmal aufhören wird.

Wie bereits die Christen des 1. Jahrhunderts mit mannigfaltigen Gaben ausgerüstet wurden, so rüstet der HErr der Kirche auch heute noch Seine Gläubigen mit besonderen Gaben aus. Auch uns hat GOtt mit besonderen Gaben bestückt. – Unsere Gaben sind unterschiedlich verteilt, aber sie sind so gelagert, dass wir in der Gemeinde gegenseitig von den uns gegebenen Gaben profitieren können. Paulus schreibt: *“In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen.”* (V. 7-10)

Vielleicht denken wir nach dem soeben Gehörten, dass die aufgezählten Gaben bei uns eher spärlich vorhanden sind. Wer von uns kann schon Kranke gesundmachen, wer von uns kann Wunder tun, wer von uns kann in Zungen reden? Auf den ersten Blick sieht es bei uns nicht gut aus. Doch bei Genauerem Hinsehen dürfen wir dankend feststellen, dass wir viel mehr Gaben umsetzen, als wir zunächst ahnen.

Tatsache ist: Auch unsere Gemeinde wurde von GOtt mit vielen Gaben bereichert. Wir brauchen dabei nicht nach den Sternen greifen zu wollen. Bleiben wir in unserm Gemeindealltag. Auch in der Bescheidenheit unserer kleinen Diasporagemeinde tut der Heilige GEist Großes. Die Liebe zu GOttes Wort ist eine wunderbare Gabe des HEiligen GEistes. Gleiches gilt für die Gabe der rechten Erkenntnis des Wortes GOttes sowie die Gabe der Unterscheidung von rechter und falscher Lehre. Diese Gaben lassen uns den

Weg der Treue zu GOTTes Wort gehen. Das ist der Weg, den auch die Reformatoren gegangen sind. Dieser Weg mag nicht immer leicht sein, aber es ist der Weg des Segens. In den Bekenntnisschriften der Lutherischen Kirche schreibt Philipp Melanchthon: „Schwer ist es, dass man von soviel Landen und Leuten sich trennen ... will. Aber hier steht GOTTes Befehl, dass jedermann sich soll hüten und nicht mit denen einhellig sein, so unrechte Lehre führen ...“ Ferner wäre die Gabe des Gebets zu nennen, oder die Gabe des Glaubenszeugnisses. Auch die Gabe des segensreichen Einsatzes für das Gemeindeleben sei genannt oder die Gabe freudiger Opfergaben... Das alles sind Umsetzungen der Gottesgaben, die wir in unserer Mitte haben und die wir aus Liebe zu GOTT in Seiner Gemeinde einsetzen. *“Dies alles wirkt derselbe eine GEist und teilt einem jeden das Seine zu, wie Er will.”* (V. 11) So laßt uns diese Gaben *“zum Nutzen aller”* umsetzen! Lasst uns unsere Gaben zur gegenseitigen Erbauung anwenden und im Gottesdienst unsere bereichernde Verschiedenheit in der Einheit des Glaubens und des Lobpreises vereinen!

Dank des Wirkens des HEiligen GEistes wird dann deutlich zutage kommen, dass in unserer Gemeinde der GEist GOTTes wirkt und wir bei allen unterschiedlichen Gaben nur *einen* GOTT, *einen* Glauben und *eine* Lehre haben. *“Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter, aber es ist ein HErr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein GOTT, der da wirkt alles in allen.”* Im Glauben an diesen einen GOTT liegt unser Heil, einzeln und als Gemeinde. Amen.

Pfr. Marc Haessig